

## Viel zu früh in der Verantwortung

### **Das Angebot „Aufwind“ der eva hilft Kindern psychisch erkrankter Eltern**

1. Lest euch den Text „Viel zu früh in der Verantwortung“ sorgfältig durch.

- Welche Formen von Melancholie findet ihr in der Schilderung von Frau Schmid's Schicksal?
- Woher kommen diese Gefühle?

Unterstreicht alle Informationen, die ihr im Text dazu findet.

2. Wie könnte Frau Schmid's Form von Melancholie aussehen?

Gestaltet ein Bild, auf dem ihr eure Erkenntnisse so in eine Darstellung umsetzt, dass ihr euren Mitschülern/Mitkonfirmandinnen daran erläutern könnt, mit welchen Facetten der Melancholie Frau Schmid umgehen muss. Die Darstellung kann abstrakt sein oder beispielsweise ein Fabeltier; sie kann inspiriert sein durch die Bilder, die ihr zuvor betrachtet habt.

3. Was hat Frau Schmid geholfen?

Was hätte sie sich an Hilfe gewünscht, die sie nicht bekommen hat? Welche Hilfen kann sie selbst in Gang bringen, wobei braucht sie Hilfe von anderen Menschen? Bezieht auch die Zusatz-Informationen zum Projekt „Aufwind“ auf der Rückseite dieses Arbeitsblattes mit ein.

Überlegt, ob euch noch mehr einfällt, was Frau Schmid oder einem Menschen in ähnlicher Situation helfen könnte.

Gestaltet ein „Erste Hilfe – Plakat“, auf dem ihr eure Ergebnisse übersichtlich zusammenfasst.

## Wie Aufwind konkret arbeitet

### Netzwerkarbeit

Die Teams intensivieren die Netzwerkarbeit in den Stadtteilen. Zum einen tragen sie Informationen zusammen, welche Angebote es bereits gibt, die für AUFWIND relevant sind. Diese werden untereinander vernetzt. Zum anderen machen sie das Projekt AUFWIND im Stadtbezirk durch verschiedene Informationsveranstaltungen in Kindergärten, Schulen, Fachgremien, Fachdiensten etc. bekannt.

### Einzelfallarbeit

In der Einzelfallarbeit können die Tandem-Teams die sozialpsychiatrischen Hilfen für das erkrankte Elternteil und die Hilfen für das Kind eng vernetzen und aufeinander abstimmen. So kann beispielsweise die Mitarbeiterin der Jugendhilfe das Krankheitsbild der Mutter oder des Vaters schneller als bisher direkt mit der Kollegin aus der Sozialpsychiatrie klären. Dies ist wichtig, um auch das Kind optimal unterstützen zu können.

---

### Ein Beispiel

Die alleinerziehende Mutter Kerstin Müller (alle Namen geändert) lebt mit ihrer Tochter Leonie in Stuttgart-Mitte. Als die kleine Leonie im Kindergarten durch merkwürdiges Verhalten auffällt und die Erzieherinnen das Gespräch mit der Mutter suchen, meldet Kerstin Müller ihre Tochter wieder vom Kindergarten ab. Bis zur Einschulung leben Mutter und Tochter wieder sehr zurückgezogen und haben kaum Kontakte zur Außenwelt. In der Schule fällt Leonie dann erneut auf: Sie besucht den Unterricht nur sehr unregelmäßig und ist häufig unpünktlich. Darüber hinaus ist der Kontakt mit der Mutter schwierig, so dass die Schule das Jugendamt informiert.

Das Jugendamt nimmt Kontakt zu der Familie auf. Damit Leonie wieder pünktlich und regelmäßig in die Schule kommt, werden Hilfen zur Erziehung (HzE) installiert.

Der Mitarbeiterin der HzE fällt in der praktischen Arbeit mit der Familie schnell auf, dass die Mutter unter extremen Stimmungsschwankungen leidet: Mal ist sie niedergeschlagen und depressiv, dann wieder überschwänglich oder aggressiv. Dies hat bei Leonie zu großer Desorientierung geführt. Das Mädchen ist oft verwirrt und verängstigt, weil es das ständig wechselnde Verhalten der Mutter nicht verstehen kann. Sie hat große Schuldgefühle

Durch das Projekt AUFWIND soll es künftig gelingen, Kinder wie Leonie noch früher zu unterstützen. Indem Aufwind Multiplikatoren wie Erzieher/innen, Hausärzte etc. für die besonderen Probleme der betroffenen Kinder und ihrer Eltern sensibilisiert, können diese sich nun bei Verdachtsfällen an die Koordinationsstelle von AUFWIND wenden. So hätte etwa im geschilderten Fall von Leonie und ihrer Mutter bereits das auffällige Verhalten der Tochter im Kindergarten und der problematische Kontakt zur Mutter dazu führen können, Hilfen für die Familie in Gang zu bringen.

### Das Patenschaftsmodell – Ehrenamtliche gesucht

Während der Projektlaufzeit wurde ein Patenschaftsmodell aufgebaut. Paten sollen die betroffenen Kinder als außerfamiliäre Bezugspersonen stützen und begleiten sowie die Eltern entlasten – ohne deren Rolle einzunehmen. Die Mitarbeitenden von AUFWIND suchen Menschen, die sich für diese wichtige Arbeit ehrenamtlich engagieren möchten. Die Paten werden für ihre besondere Aufgabe geschult und in ihrer Tätigkeit begleitet. Durch das Patenschaftsmodell soll eine Lücke im Hilfesystem geschlossen werden.

(„Mama geht es schlecht, weil ich böse war“) und will bzw. kann nicht in die Schule gehen, weil sie ihre Mutter nicht allein lassen möchte.

Das AUFWIND-Tandem, das die Familie gemeinsam betreut, hat für Mutter und Tochter passgenaue Hilfen eingeleitet:

- Mit Leonie wurden Gespräche über die Krankheit ihrer Mutter geführt. Ihr wurde erklärt, warum die Mutter solche Stimmungsschwankungen hat und dass dies nichts mit ihr zu tun hat.
- Für Leonie wurden eine Therapie sowie eine Nachmittagsbetreuung organisiert.
- Es wurde außerdem ein Weck- und Fahrdienst eingerichtet, damit Leonie nun pünktlich zur Schule kommt.
- Für Mutter und Kind wurde eine Mutter-Kind-Kur vermittelt.
- Auch die Mutter wurde bei der Suche nach Behandlungsmöglichkeiten für sich selbst unterstützt und zu den Terminen zur Psychiaterin begleitet. Während der Therapiestunden der Mutter wird Leonie betreut.
- Darüber hinaus wurde ein stationärer Betreuungsplatz für Leonie organisiert für die Phasen, in denen es der Mutter besonders schlecht geht.